



ZWISCHEN WÄRMEPUMPE UND WARTESCHLEIFE:

Von Wolke 7 zurück zur Realität

Was die Energiewende für einen Heizungsbauer wirklich bedeutet

Große Versprechen, wechselnde Gesetze, neue Fristen: Für den Heizungsbauer Rolf Schöll aus Tübingen fühlt sich die Energiewende an wie ein politischer Drahtseilakt – mit wechselnden Balancierstangen. Der Betrieb setzt längst auf neue Technologien, doch klare Fahrpläne seitens der Politik fehlen. Ein Blick hinter die Kulissen erscheint wie ein Lagebericht aus dem Maschinenraum der Energiewende – und vermittelt das Spannungsfeld von Fachkräftemangel, Energiepolitik und bürokratischem Zickzackkurs ...

noch Probleme. Wenn die Menschen nicht meckern, ist alles in bester Ordnung – das besagt ja auch ein schwäbischer Spruch.“

Handwerker kämpfen mit planungspolitischem Hin und Her

Sehr viel unklarer ist dabei die politische Gemengelage. Die Wärmepumpe sollte die Lösung sein. Doch statt eines technologischen Durchbruchs erleben SHK-Betriebe ein planungspolitisches Hin und Her. Während Ministerien um Gesetze ringen, kämpfen Handwerker mit unklaren Vorgaben, Fachkräftemangel – und der Frage, was sie ihren Kunden noch versprechen können. „Mit der Ampelkoalition schienen alle auf Wolke 7 zu schweben. Die Regierung wollte die Energiewende in schnellem Tempo vorantreiben. Zusammen mit den alten Heizsystemen werde ich allmählich überflüssig, das war mein Gedanke. Ich bin davon ausgegangen, daß die jungen Kollegen dann nur noch Wärmepumpen machen“, reflektiert Schöll.

Inzwischen gibt es eine neue Regierung mit einer neuen Marschrichtung. Die Veränderungen, die in wenigen Jahren in Aussicht gestellt wurden und die auch die SHK-Betriebe entsprechend vorgedacht und vorbereitet hatten, bekommen nun wieder neue Strukturen. Neben dem aufgehobenen Ölkesselverbot gelten nun auch neue Zeiträume. „Die große Koalition will das Heizungsgesetz wieder entschärfen und das Tempo der Umsetzung drosseln. Die neue Deadline liegt jetzt im Jahr 2045. In meinem Berufsleben werde ich also bis zum Schluß immer noch Gas- und Ölheizungen einbauen.“

Dabei hatte Rolf Schöll extra am REISSER Energiecampus in Tübingen an den Wärmepumpen-Schulungen teilgenommen. „Gerade die physikalischen Grundlagen sind eine Weile her, wenn ich an meine Ausbildung denke. Daher habe ich dieses Angebot genutzt, um unsere Leistungen in der modernen Haus- und Gebäudetechnik zu erweitern“. Um sich immer tiefer in die neue Technik einzuarbeiten und als Handwerksbetrieb das alternative System ausführen zu können, waren ihm die Fachschulungen an den laufenden LG-Geräten wichtig und wertvoll. „Es gibt viel zu tun. Doch um den Einbau von klimafreundlichen Wärmepumpen zu beschleunigen, braucht es Fachleute, die das auch machen.“

Heute schaut Heizungsbauer Rolf Schöll etwas ernüchtert auf die Situation. Denn ob Gas- oder Ölheizung, Holz- oder Pelletheizung, Solarheizung oder Heizanlagen im Verbund mit regenerativen Energien: Sein Betrieb wird auch weiterhin die komplette Breite der verschiedenen Varianten abdecken müssen. Seine Mitarbeiter muß er nun weiterhin parallel qualifizieren, anstatt alles auf die Wärmepumpe zu fokussieren. „Es schadet zwar nicht, wenn man auch eine Ahnung von fossilen Brennstoffen hat. In unserem kleinen Betrieb ist ohnehin eine sehr breite Ausbildung wichtig. Doch der Wandel zeichnet sich nun doch deutlich langsamer ab als gedacht.“

Fachhandwerker wachsen nicht auf Bäumen

Die große Welle durch die Energiewende, die der Betrieb sowohl erhofft als auch befürchtet hatte, bleibt nun aus. „Betriebswirtschaftlich ist es mir so auch lieber, wenn wir eine

„Ich erinnere mich gut an die Zeit, als ich noch ein Steppke war und alles bei uns daheim am Küchentisch passierte“, erinnert sich Rolf Schöll. Dort schrieb die Mutter die Rechnungen für die Firma und wenn der REISSER Außendienst zu Besuch kam, saßen alle dort recht familiär zusammen. „Man aß miteinander, besprach sich, und jahrzehntelang waren es die gleichen Gesichter.“ Inzwischen führt er den Betrieb für Bad, Heizung, Sanitär und Flaschnerei, den es seit mehr als 90 Jahren in Tübingen gibt, und der mittlerweile Schöll GmbH heißt, in dritter Generation. „Den dreistufigen Vertriebsweg lobe ich mir, denn online bestelle ich recht wenig. Stattdessen habe ich einen persönlichen Ansprechpartner. Wenn ich Unterstützung oder Rückmeldung brauche, ist schnell jemand greifbar.“

Mit dem SHK-Großhändler REISSER aus Böblingen machte schon sein Großvater Geschäfte, so ist es bis heute geblieben. Auch wenn sich die Arbeitsbereiche gewandelt und die Tätigkeitsfelder erweitert haben, gerade im Hinblick auf erneuerbare Energien und alternative Systeme: Seit drei Jahren baut Rolf Schöll Wärmepumpen des Herstellers LG ein. Wie zufrieden seine Kunden bisher sind, kann er nur abschätzen: „Bisher hat sich keiner gemeldet, es gab also weder Reklamationen,

» stetige Veränderung realisieren. Die Fachhandwerker wachsen nicht auf Bäumen, der Markt an Arbeitskräften gibt es gar nicht her, daß wir alle Heizungsanlagen auf einmal erneuern. 100 Heizungen pro Jahr hätten wir als kleiner Betrieb gar nicht bewältigt – und das war ja durchaus mal gefordert.“ Mit vollen Auftragsbüchern und den Auflagen durch die Regierung hätte jedes Unternehmen weitere Monteure einstellen müssen – aber woher bekommen? Der Einsatz von Mitarbeitern aus Leihfirmen ist bei Auslastungsspitzen zwar eine Handhabung, allerdings keine Dauerlösung.

Momentan agieren alle in einem etwas ruhigeren Fahrwasser, so Schöll: „Solange eine Heizungsanlage ihren Dienst tut, ist es auch ok. Nun kann man mit den Kunden überlegen, zu welcher Gelegenheit diese rauskommt und durch was sie dann ersetzt wird.“

Gerade bei Heizkörperanlagen ist mehr „Gehirnschmalz“ notwendig, gute Beratung und Planung gehen dem voraus: Welche Heizkörper müssen im Einzelnen betrachtet werden? Wie lassen sich größere Wärmeflächen schaffen? Läßt sich durch eine Fasadendämmung die Vorlauftemperatur reduzieren? Wie sind die Rohrleitungen konzipiert? Wie sieht die Berechnung der Gesamtheizungsanlage aus? „Bei einer sechsstelligen Summe als Investition, die der Eigentümer erst einmal vorstrecken muß, braucht es eine professionelle Herangehensweise“, weiß Schöll.

Eindeutige Ansagen seitens der Politik erwünscht

Diese Expertise steuert der Handwerksbetrieb mit seinen Fachleuten gerne bei. Gleichzeitig wünscht sich der Heizungsbauer eindeutige Ansagen und klare

Strukturen seitens der Politik, wie es die nächsten Jahre weitergeht. „Nach dem Regierungswechsel stehen alle wieder auf der Bremse. Dazu kommt nach wie vor der Fachkräftemangel in der Branche. Für viele Verbraucher ist das Thema Energiewende noch immer zu undurchsichtig.“ Die vielen blinden Flecken können die Heizungsbauer nicht auffangen. Stattdessen braucht es Klarheit bei den Förderprogrammen und mehr Unterstützung durch die Energieberater – doch auch diese laufen oft am Limit. „Wir Monteure können nicht auch noch

Anträge schreiben für KfW und Bafa – schließlich wollen wir nicht ständig im Büro sitzen, sondern dort handwerklich arbeiten, wo wir gebraucht werden.“

Daß in Zukunft nicht alles allein mit Wärmepumpen zu schaffen ist, davon ist Schöll überzeugt: „Wir brauchen auf Dauer auch Gasanschlüsse, wenn beispielsweise das Baurecht im Denkmalschutz mit seinen Auflagen nichts anderes hergibt, und das Fernwärmenetz wird die Kommunen auch noch intensiver beschäftigen. Hauptsache, die Bürokratie wird endlich in Angriff genommen.“

Noch Fragen?
<https://flaschner-schoell.de/>

Heizungsbauer Rolf Schöll setzt längst auf neue Technologien, doch klare Fahrpläne seitens der Politik fehlen.

schwer vermittelbar, daß sie ihren zehn Jahre alten Kessel plötzlich in eine Wärmepumpe umbauen sollen. Das hätte auch wirtschaftlich gar keinen Sinn gemacht.“ Noch immer sind viele Kunden verunsichert. Wer eine funktionstüchtige Anlage daheim hat, scheut den Wechsel. „Bei Gasthermen ist eher die Tendenz: wir warten ab, wie lange die Heizung noch läuft. Bei Ölheizungen ist die Bereitschaft größer.“ Meist steht dabei die Wirtschaftlichkeit einer Wärmepumpe im Vordergrund, also: ob sich auch ältere Gebäude umstellen lassen auf erneuerbare Energien, mit welchem Aufwand das verbunden und wie pragmatisch alles auf lange Sicht ist.

Fotos: Reiser

IMPRESSUM

Computern im Handwerk/ handwerke.de

gegründet 1984, dient als unabhängiges Fachmagazin für moderne Kommunikation den Betrieben der Bauhaupt- und Nebengewerbe im „portionierten“ Wissens- und Technologietransfer.

Herausgeber: Horst Neureuther

© Copyright: CV München
CV Computern-Verlags GmbH
Goethestraße 41, 80336 München

Telefon 0 89/54 46 56-0
Telefax 0 89/54 46 56-50
Postfach 15 06 05, 80044 München
E-Mail: info@cv-verlag.de
redaktion@cv-verlag.de
www.handwerke.de

Geschäftsleitung:

Dipl.-Vw. H. Tschinkel-Neureuther

Anzeigenleitung:

Dipl.-Vw. Heide Tschinkel-Neureuther
e-mail: anzeigen@cv-verlag.de

Redaktion und redaktionelle

Mitarbeiter in dieser Ausgabe:
Birgit Aigner, Melanie Bähr,
Michael Koudalka, Christian Heppner,
Horst Neureuther (verantw.),
Gundo Sanders, Arno Schäfer

Anzeigenvertretung:

Medienmarketing SANDERS

Layout:

AD&D Werbeagentur GmbH,
Silvia Romann, Dietmar Kraus

Druck:

Walstead NP Druck GmbH, St. Pölten

Druckauflage: 50.000

Tatsächliche Verbreitung:
49.402 (III/25)



Auflage und Verbreitung kontrolliert.

41. Jahrgang

Erscheinungsweise: 10 x jährlich

Abo-Preis:

29,- € p.a. plus Porto inkl. MwSt.

Einzelpreis: 2,90 €

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht spätestens 3 Monate vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt wird.

ISSN 0931-4679

Mitglied der Informations-
gemeinschaft zur Feststellung der
Verbreitung von Werbeträgern e.V.
(IVW) Berlin

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 43 vom 01.11.2025.

Titelkopf: © Fotolia.de/yellowj